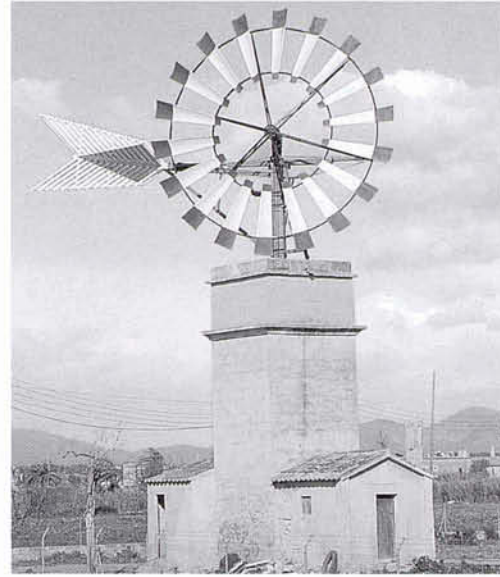


# MALLORCA, LAND DER MÜHLEN



© ELOI BONJOCH

DIE ALTEN MÜHLEN AUF MALLORCA WUSSTEN SICH DEN  
NEUEN ZEITEN ANZUPASSEN. VIELE WERDEN RESTAURIERT.

MARIA DE LA PAU JANER SCHRIFTSTELLERIN



**M**allorca ist ein Land der Mühlen. Wenn die Flugzeuge von ferne über der Ebene von Sant Jordi einschweben, sieht man die Insel von Mühlen übersät. Als wären sie Spielzeuge. Manchmal bei der Heimkehr, kurz vor der Landung auf dem Flughafen Son San Joan habe ich mich an ihrem Anblick erfreut und ich bemühte mich, ihre genaue Zahl festzustellen. Aber nie wollte es mir gelingen. Es sind einfach zu viele. Und dann hat es mit diesen Bauten etwas besonderes auf sich, das der typischen Volksarchitektur Mallorcas eigen ist.

Das Wort Mühle (molí) hat im Katalanischen zu tun mit mahlen (moldre), das heißt, etwas mit einem Mühlstein (mola), einem massiven, großen Stein zerkrümeln. Mit den älteren, traditionellen Verfahren mußten die Mühlsteine noch oben im Turm der Windmühle installiert werden. Als man dann neuere Techniken der Kraftübertragung mit Stahl entwickelt hatte, konnte das Mahlwerk auch im Erdgeschoß untergebracht werden, was die Arbeit erheblich erleichterte. Das Wort Mühle (molí) bezeichnet sowohl das Mahlwerk als solches als auch das Gebäude, in dem es untergebracht ist, sowie die Wohnung des Müllers. Auf Mallorca finden wir vor allem Korn- oder Getreidemühlen (fariners) und Wind- aber auch Wassermühlen (aiguaders). Architektonisch von größtem Interesse wegen der Komplexität und des Detailreichtums ihrer Anlage sind solche Getreidemühlen, deren Ursprünge uns bis in das Mittelalter zurückführen. Die an die Mühle selbst angebauten Häuser stammen jedoch meist vom Beginn des 18. Jahrhunderts, als man die Bedachung mit den für diese Gebäude typischen Sandsteinbögen zu bauen begann.

Getreidemühlen sind über ganz Mallorca verstreut. Auch wenn sie sich normalerweise in der Nähe von Siedlungen konzentrieren, finden wir sie doch auch vereinzelt an abgelegeneren Orten. Auf Wassermühlen stoßen wir hauptsächlich in den Bergen, dort wo es Quellen oder Bäche gibt, die ihnen ihre Energie zuführen. Man darf nicht vergessen, daß Mallorca eine Insel ohne Flüsse ist. Die

Windmühlen hingegen stehen auf den Hügeln der Ebene.

Bei dem Mahlwerk der Getreidemühlen handelt es sich um eine relativ kleine Konstruktion. Das Gebäude selbst entstand zum einen als notwendiger Schutz vor der Außenwelt und zum anderen als tragfähiges Fundament, das im Falle der Windmühlen den Bau des Turmes ermöglichte. Dieser mußte eine gewisse Höhe haben, damit die Flügel und Roste sich drehen konnten, und er mußte gerundet und solide sein, um der Kraft und den Launen des Windes standzuhalten. Er wurde entweder direkt vom Boden aus errichtet oder, wenn es sich um eine Anlage mit Gebäuden handelte, auf dem ein- oder zweistöckigen Haus. Während die Anlage des Turmes fest und dauerhaft sein sollte, stark genug, um dem Druck des Windes zu widerstehen, waren die Flügel – meistens sechs an der Zahl – und die Turmhaube beweglich. Im Innern des Turmes finden wir eine Wendeltreppe aus Stein.

Die Windmühlengebäude sind häufig auf einem fast quadratischen Fundament aufgeführt, deren Decke meist als Tonnengewölbe angelegt ist. Manchmal werden um diesen ersten Kern herum weitere Anbauten angeschlossen. Bei der Verbreitung der Windmühlengebäude im Laufe des vorigen Jahrhunderts kam es häufig zu atypischen Varianten: Gebäude mit einem schlanken, etwas weniger hohen Turm als üblich, Gebäude, deren Fundament nicht längs angelegt ist und die ein Holzdach haben.

Im Laufe der Zeit hat sich Mallorca stark verändert. Die Umstellung von einer Agrarwirtschaft auf den Tourismus brachte einschneidende Veränderungen

mit sich. Viele der Dorfbewohner wanderten in die Städte ab, eine Jahrhunderte alte Armut wurde überwunden und schließlich kam der Übergang von der Auswanderungsbewegung zur Einwanderung: über Jahre hatten sich die Mallorquiner gezwungen gesehen, außerhalb der Insel Unterschlupf zu suchen, um der Armut zu entkommen. Mit dem Tourismus aber kam die Einwanderungswelle. Es wurden Arbeitsplätze geschaffen, die große Anziehungskraft auch nach außen ausübten.

Wie in einem immer schneller werdenden Strudel sind die Veränderungen bereits zu einer alltäglichen Erfahrung geworden. Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Bedürfnisse, sagte Camões, und insofern sind die Mühlen nicht länger ein Zeichen des Fortschritts als vielmehr eine Erinnerung an vergangene Epochen. Wie jene verlorenen Paradiese Villalongas, in die kein Weg zurückführt. Und dennoch passen sich diese Bauten, die einst für einen klaren Zweck gedacht waren, auch dem neuen Zeitalter an. Es mußten Jahrzehnte systematischer Zerstörung der Schönheit dieser Insel vergehen – forcierte Bebauung, Zersiedlung der Küste, Verwandlung stiller Winkel in Massentraktionen –, bis sich endlich Stimmen erhoben, die Einhalt geboten und sich auf die angestammte Tradition beriefen. Heute versucht man die alten Besitze vor dem Verfall zu retten, die schönsten Strände werden unter Schutz gestellt und auch die Mühlen werden restauriert, und ihre Gebäude, früher ärmliche Behausungen der Müller, wandeln sich zu Galerien und Museen oder luxuriösen Wohnungen. Es sind dies Versuche, Schönheit zu bewahren, wo der Nutzen sich überlebt.

So haben sich also die Mühlen Mallorcas den neuen Zeiten anzupassen gewußt. Sie sind nicht zu Museumsstücken, zu bloßen Zeugen der Vergangenheit erstarrt, sondern neues Leben entsteht in ihren starken Mauern, unter den steinernen Bögen, in den runden Türmen, die noch immer den Wind erwarten. Mit der Zeit werden viele der Mühlen rekonstruiert, wie kleine, wiedergewonnene Juwelen. ■